

PRESSEMITTEILUNG

Neue Ausstellung im Exilmuseum erinnert an Geschichten des Exils aus der Fasanenstraße

Berlin, September 2026. Ab dem 2. Oktober 2026 ist im Exilmuseum eine neue Ausstellung zu sehen, in der sich das Museum mit dem eigenen Standort in der Fasanenstraße auseinandersetzt. Unter dem Titel „Von hier aus. Geschichten des Exils aus der Fasanenstraße“ macht es die Geschichte der historischen Stadtvilla und seiner unmittelbaren Umgebung zum Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit Verfolgung, Flucht und Exil.

Die Ausstellung fragt nach den Menschen, die in der Fasanenstraße lebten, nach ihren Lebensgeschichten und nach den Spuren, die sie hinterließen. Von diesem konkreten Berliner Ort aus öffnet sich der Blick auf eine Geschichte, die von Verfolgung, Flucht und Neubeginn handelt – und bis in die Gegenwart reicht. Gefördert wird die Ausstellung von der Samson Charity Foundation.

„Die Fasanenstraße gehört heute zu den schönsten Straßen Berlins. Schon in den 1920er Jahren zog sie zahlreiche Schriftsteller und Künstler an. Mit der Ausstellung wollen wir an die Menschen erinnern, die diese Nachbarschaft geprägt haben, Menschen, die ins Exil fliehen konnten, aber auch diejenigen, die deportiert und ermordet wurden. Ihre Lebenswege zeigen, was der Verlust der Heimat für den Einzelnen bedeutet, und warum es wichtig ist, diesen Geschichten einen Ort zu geben“, so die Direktorin des Exilmuseums, Ruth Ur.

Bernd Schultz, Gründer und Vorsitzender des Vorstands des Exilmuseums sagt: *„Mithilfe der Deutschen Bank, deren damaliges Engagement nicht genug zu loben ist, habe ich mit meinem Geschäftspartner, Professor Hans Pels-Leusden, zu Beginn der 1980er Jahre die Fasanenstraße, die in einem desolaten Nachkriegszustand war, aus dem Winterschlaf erweckt. Sie wurde schnell wieder zu einer der attraktivsten Straßen Berlins. So weiß ich um unzählige Geschichten von Menschen, die hier gelebt, gearbeitet und Spuren hinterlassen haben. Deshalb freue ich mich, dass unsere erste große Ausstellung diesen Ort selbst in den Mittelpunkt rückt und die Geschichte der Straße und ihrer Bewohner in Erinnerung ruft. Sie macht erfahrbar, wieviel bisher noch nicht erzählte Geschichte in diesem Ort steckt.“*

Eine Straße, ein Haus, ein Schrank

Von hier aus erzählt von den früheren Bewohnerinnen und Bewohnern der Fasanenstraße, die während des Nationalsozialismus fliehen mussten und Zuflucht im Exil fanden. Unter ihnen: Heinrich Mann, Rudolf Breitscheid und Essad Bey. Doch nicht allen gelang die Flucht. Ein Beispiel ist die Bauhaus-Künstlerin Otti Berger, die ihre Werkstatt in der Fasanenstraße hatte, und schließlich in Auschwitz ermordet wurde. Die Ausstellung zeigt zu allen Protagonisten persönliche

Objekte, Briefe oder Fotografien, darunter Leihgaben aus dem Deutschen Historischen Museum, dem Berlin Museum sowie der Akademie der Künste, Berlin.

Auch die Fasanenstraße 24, wo das Exilmuseum entsteht, war einst ein Wohnhaus. Hier lebten ganz unterschiedliche Personen, darunter eine skandalumwitterte rumänische Erbin, ein Papierfabrikant, eine Schauspielerin, ein Mitarbeiter des Auswärtigen Diensts und später der SS, aber auch eine Familie, die aufgrund ihrer jüdischen Herkunft aus Deutschland fliehen musste. Nur ein Teil der Familie überlebte den Holocaust. Das Exilmuseum konnte bei seinen Recherchen Kontakt zu dieser Familie herstellen und bekam Einblick in private Fotoalben.

Ein weiterer Ausstellungsteil fragt danach, was ein Möbelstück über die Geschichte seiner Besitzer erzählen kann. 2025 entdeckte die Kuratorin **Bettina Klein** in einer Berliner Trödelhalle einen Schrank mit ungewöhnlichen Darstellungen auf den Schranktüren. Nachforschungen ergaben: Bei dem Schrank handelt es sich um Raubkunst und bei den Schnitzereien um die Familiengeschichte seiner einstigen Eigentümer. Das Möbelstück wird erstmals öffentlich präsentiert, gemeinsam mit Dokumenten der Recherche.

Blickfang der Ausstellung wird das wandfüllende Bild der Fasanenstraße von **Carlo Stanga** sein. Der renommierte italienische Illustrator verortet mit Liebe zum Detail die Fasanenstraße in der Stadt.

Ergänzt wird die Schau von einem weiteren zeitgenössischen Element, das in Kooperation mit dem Projekt *Weiter Schreiben* entstand: Die iranische Schriftstellerin **Fariba Vafi** verfasste eigens für die Ausstellung den Text „Ein Fenster ist genug für mich“. Er ist in einer Audiostation zu hören.

Exilmuseum

Das Exilmuseum entsteht in der Berliner Fasanenstraße. 2027 wird das Gebäude renoviert, um danach als barrierearmes Museum eröffnen zu können. Es entsteht ein internationaler Ort mit historischen Ausstellungen, zeitgenössischen Interventionen und einem vielfältigen Programm für Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen. Das Exilmuseum ist eine bürgerschaftliche Initiative und steht unter der Schirmherrschaft von Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller und Bundespräsident a. D. Joachim Gauck.

Auf einen Blick:**Ausstellung:**

„Von Hier Aus. Exilgeschichten aus der Fasanenstraße“

Laufzeit:

2. Oktober – 31. Januar 2027

Öffnungszeiten:

Mittwoch – Sonntag 11–17 Uhr, donnerstags bis 19 Uhr

Eintritt:

5 Euro

Ort:

Exilmuseum

Fasanenstraße 24, 10719 Berlin

Website: www.exilmuseum.berlin

Rahmenprogramm

Die Ausstellung wird begleitet von einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm, das einzelne Geschichten vertiefen wird. Eine Auswahl:

14. Oktober 2026

Von der Fasanenstraße nach Auschwitz

Vortrag und Gespräch mit der Historikerin Atina Grossmann über ihre Großmutter, die bis 1938 in der Fasanenstraße 2 lebte.

12.–15. November 2026

SCHERBEN

Performance von Christopher-Felix Hahn über eine geerbte Vase, die einst dem Kameramann Curt Courant gehörte.

19. November 2026

The European Dream

Dokumentarfilm und Gespräch mit der Regisseurin Mooly Landesman über ihre Suche nach der Kunstsammlung ihrer Großeltern, die einst in der Fasanenstraße lebten und Inhaber des Schuhhauses Leiser waren.

Bildmaterial

[Zum Download](#)



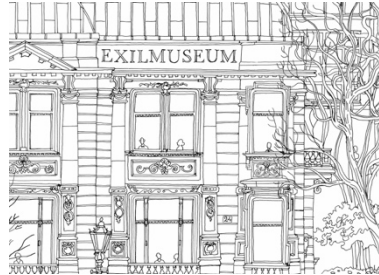
Exilmuseum in der Fasanenstraße
Foto: Tamara Eckhardt / ostkreuz



Fasanenstraße 24, 1983
Foto: Privatbesitz Uli Böhme



Gertrud Grossmann und ihre Schwester
Erna Freudenthal in Grossmanns Wohnung
in der Fasanenstraße 2, 1937
*Foto: Eugen and Gertrud Grossmann,
circa 1880-1939, Box: 2, Folder: 3. Walter
and Hedwig Grossmann Collection, AR 25658.
Courtesy of the Leo Baeck Institute, New York*



FASANENSTRASSE (Ausschnitt)
Carlo Stanga, 2026

Weitere Pressebilder folgen in Kürze.

Pressekontakt

Stiftung Exilmuseum Berlin
Sarah Blendin
Fasanenstr. 24
10719 Berlin
Tel. +49 30 767 339 122
presse@exilmuseum.berlin